

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließt des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernspracher Nr. 210.

80. Jahrgang.

Nr 276

Freitag, den 28. November

1913.

Einfrieren von Wasserleitungen.

Das Einfrieren von Wasserleitungen im Gebäudeinnern kann unangenehme Hemmnisse in der Wasserversorgung hervorrufen, außerdem aber Anlaß zu kostspieligen Instandsetzungsarbeiten geben. Den Wasserabnehmern wird deshalb in ihrem eigenen Interesse empfohlen, ihren Wasserleitungen vor Eintritt von Frostwetter erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und nicht unbedingt frostfrei gelegene Leitungen in geeigneter Weise, also durch Geschlossenhalten von Ventilen oder Umhüllung der Leitungen u. dergl. gegen Frost zu schützen. Unstatthaft ist es aber unter allen Umständen, zur Verhütung von Frostschäden die Wasserleitungshähne ständig offen zu halten. Wer die Auslaufshähne der Wasserleitung außer der Zeit der geordneten Benutzung offen bez. ständig laufen läßt, macht sich strafbar. **Stadttrat Eibenstock, den 22. November 1913.**

Die nachgenannten Herren sind für die Jahre 1914 bis mit 1916 als **Bezirksvorsteher** bez. **stellvertretende Bezirksvorsteher** wiedergewählt und eingewiesen worden:
I. Bezirk.
Bezirksvorsteher: Herr Buchbindermeister **August Mehnert**,
Stellvertreter: Herr Stellmachermeister **Seinrich Kothbach**;

II. Bezirk.
Bezirksvorsteher: Herr Bürgerschullehrer **Martin Hauf**,
Stellvertreter: Herr Buchbindermeister **Carl Groß**;
III. Bezirk.
Bezirksvorsteher: Herr Schornsteinfegermeister **Ottomar Müller**,
Stellvertreter: Herr Stickermeister **Carl Süh**;
IV. Bezirk.
Bezirksvorsteher: Herr Landwirt **Ernst Ran**,
Stellvertreter: Herr Fabrikant **Gustav Pöstel**.
Stadttrat Eibenstock, den 26. November 1913.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates Schönheide

Freitag, den 28. November 1913, abends 8 Uhr. Die Tagesordnung ist am Anschlagbrett im hiesigen Rathause ersichtlich.
Schönheide, am 26. November 1913.
Der Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Das Kaiserpaar. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen mit Sonderzug am Mittwoch nachmittags 5 Uhr 7 Minuten auf Bahnhof Brimkenau ein und wurden dortselbst von Ihren Hoheiten dem Herzog und der Herzogin zu Schleswig-Holstein mit den Hofstaaten und dem Landrat des Kreises Sprottau, Freiherrn von Kottwitz, empfangen.

Kaiserbesuch in München. Wie die Bayerische Staatszeitung mitteilt, wird das deutsche Kaiserpaar am 15. Dezember nach München kommen zur Erwidmung des Besuchs, den der jetzige König und seine Gemahlin Anfang März d. J. in Berlin gemacht haben.

Reichstagsabgeordneter **Jörn J. Aus Rosenberg** (Westpreußen) wird gemeldet: Im Krankenhaus Riesenburg verstarb in der vergangenen Nacht der Reichstagsabgeordnete für Rosenberg-Löbau, Pfarrer **Jörn (Wellschwig)**, Reichspartei.

Sitzung im Seniorenkonvent des Reichstages. Der Seniorenkonvent des Reichstages trat am Mittwoch vor der Plenarberatung zu einer kurzen Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, die Besprechungen der Interpellationen über die Arbeitslosigkeit und über die Vorfälle in Jauern bis hinter die erste Etatslesung zurückzustellen und während ihrer Dauer diese Gegenstände auszuschalten. Am Dienstag nächster Woche beginnt die erste Lesung des Etats. Die Weihnachtspause soll vom 13. Dezember bis zum 13. Januar dauern.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Türkei. Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Berlin berichten: In den deutsch-französischen Verhandlungen über den Ausgleich wirtschaftspolitischer Interessen in der Türkei scheinen die Besprechungen der beiderseitigen Vertreter zu einem vorläufigen Ruhepunkt gekommen zu sein, sobald die Arbeit der Diplomatie nunmehr bestimmter einsetzen kann. Eine längere diplomatische Verhandlung hat Dienstag stattgefunden. Wenn es auch verfrüht ist, von einem raschen Fortschreiten der Verhandlungen zu sprechen, so darf doch nicht daran gezweifelt werden, daß sich eine für beide Teile annehmbare Verständigung ergeben lassen wird.

Prozeß Tieg. Das Kriegsgericht zu Metz hat den Leutnant **Tieg** vom lothringischen Fußartillerieregiment Nr. 16 in Diederhofen wegen Totschlags, begangen an dem Fahnenjunker **Hörster**, zu 10 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, sowie Entfremdung aus dem Heere verurteilt.

Kein Rücktritt des Statthalters der Reichsländer. Mit Bezug auf die in französischen Blättern verbreitete Meldung, daß der kaiserliche Statthalter **Graf von Wedel** an Rücktritt denke und bereits eine Villa in Berlin gemietet habe, wird von zuständiger Stelle festgestellt, daß die Pariser Meldung glatt erfunden sei.

Rußland.

Serbisch-russisches Bündnis gegen Bulgarien? Der „Dnewnik“ erzählt aus hervorragender Petersburger diplomatischer Quelle, Serbien beabsichtige, um seine mazedonischen Eroberungen zu sichern und ein südslawisches Piemont zu werden, ein Schutzbündnis mit Rußland abzuschließen. Dieses Bündnis soll eine eventuelle Aufteilung Bulgariens und als Letztes die Zerstückung des Bukarester Friedensvertrages anstreben.

Holland.

Friedenskonferenz. Die offiziellen dip-

lomatischen Kreise sind angeichts des Standes der Vorarbeiten zur dritten Friedenskonferenz der Ansicht, daß die Konferenz im Haag ehestens 1916 oder 1917 zusammentreten könnte.

Frankreich.

Die französische Wahlreform vor der Senatskommission. Der Ministerpräsident **Barthou** und der Minister des Innern **Klotz** traten am Mittwoch vor der Senatskommission für die Wahlreform lebhaft für eine beschleunigte Behandlung des von der Kammer angenommenen Wahlgesetzes ein. Die Kommission vertagte sich darauf auf nächsten Montag, um mit dem Studium der Kammerentwürfe zu beginnen.

England.

Englisches Schlachtschiff vom Stapel gelaufen. In Anwesenheit des ersten Lords der Admiralität, **Sir Winston Churchill**, ist am Mittwoch das Schlachtschiff „**Warspite**“ in Devonport glücklich vom Stapel gelaufen.

Öffentliche und tägliche Nachrichten.

Eibenstock, 27. November. Bei den herrschenden sonnenblauen Tagen der letzten Wochen konnte man sich nur schwer zu der Auffassung durchringen, daß die Welt hart an der Schwelle des Winters angelangt. Heute morgen beliebte es indessen die so vielgestaltige Frau **Holle** auf ihre Weise darauf hinzuweisen, daß wir nur noch vier Wochen vor dem großen Feste der Liebe stehen; sie sandte uns den ersten Schnee. Wie umgewandelt liegt nun die Welt vor uns. Die Dächer haben ihre winterlichen Häuben aufgesetzt, und über alle trockenen Plätze breitet sich eine dünne, weiße Schicht. Zwar reicht der geringe Schneefall bei Weitem nicht aus zur Ausübung des hier so gutgepflegten Winterportes, nein, dazu bedarf es größerer Gaben an Schnee. Aber etwas anderes dürfte der geringe Schneefall zur Folge haben. Indem er nunmehr schon Weihnachtstimmung in die Herzen der Menschen gezaubert, dürfte sich nun auch regere Kauflust und flotter Geschäftsgang bemerkbar machen, und daß allen Geschäftsleuten, überhaupt allen, die anläßlich des Festes auf erhöhten Verdienst hoffen können, die gehegten Wünsche in Erfüllung gehen, sei unser Wunsch angeichts der ersten Schneeflocken.

Eibenstock, 27. November. Den Reigen der Weihnachts-Aufführungen eröffnet am nächsten Sonntag der Turnverein „**Frisch auf**“ im Deutschen Haus. Mit seinen turnerischen Aufführungen will er den hiesigen Kreisen zeigen, was ein Verein leistet. Es ist hier nicht der Platz, die ganzen Veranstaltungen, die der Turnverein „**Frisch auf**“ während seines kurzen Bestehens zum Besten der Jugend, zum Besten der Turnerei geleistet hat, aufzuführen, erwähnt sei, daß die Anschaffung eines eigenen Turnplatzes notwendig war, sollte nicht die ganze Turnerei, sowie die angefangene Jugendpflegearbeit darunter leiden. Wie sehr notwendig der neue Turnplatz war, beweist der gute Besuch der Spiel- und Turntage. War doch der Durchschnittsbefuch 58 Personen, eine Zahl, die von manchem Verein nicht zu verzeichnen ist. Doch die Platzanschaffung hat auch ganz besonders große Anstrengungen an die Kasse gestellt. Leider fehlen dem Verein, der nur aus jungen, wenig bemittelten Leuten besteht, die besser gestellten aktiven und passiven Mitglieder, die auch

einmal bei besonderen Veranstaltungen in den Beutel greifen, und so des Vereines Lasten tragen helfen. Der Verein „**Frisch auf**“ war leider von der ersten Stunde an auf sich selber angewiesen, und so muß er auch in der Turnplatzfrage allein antreten. Die Veranstaltung, die im „**Deutschen Haus**“ am Sonntag stattfindet, soll dazu beitragen, die Schuldenlast des Vereines zu verringern. Der Reinertrag soll dem Turnplatz zu Gute kommen. Es wäre dem Verein zu gönnen, wenn sich alle Kreise einmal die Leistungen des Vereines ansehen würden, damit sie sich ein eigenes Urteil bilden können. Sollte die Veranstaltung, bei der nur das Geld gespart wurde, nicht aber die Arbeit und Mühe, dazu beitragen, dem Turnverein neue Freunde zuzuführen, so wäre die viele Arbeit der Mitglieder reichlich belohnt.

Eibenstock, 27. Nov. Im Dienste der Jugendpflege findet kommenden Sonntag abend ein Lichtbildervortrag in der hiesigen Turnhalle statt. Die hiesige gesamte Jugend wird nebst Freunden und Gönnern hierzu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Eibenstock, 27. November. Die Weihe des Unterkunftshauses und des Friedrich-August-Turmes auf dem Bärenstein findet kommenden Sonntag, den 30. November statt. Die Feier beginnt vormittags 11 Uhr auf dem Berge. Das Haus ist ein stattlicher Bau, die innere Ausstattung geradezu prächtig. Der Besuch des Bärensteinhauses kann bestens empfohlen werden. — Diejenigen Mitglieder des hies. Erzgebirgszweigvereins, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, sich wegen gemeinschaftlicher Reise bis Freitag beim Vorstände des genannten Vereines zu melden.

Dresden, 25. November. Als heute morgen gegen zehn Uhr der Zeppelinkreuzer „**Sachsen**“ über die Stadt hinwegfuhr, lehnte sich das dreijährige Töchterchen des Kaufmanns **Müller** am Dächerplatz Nummer 13 soweit aus dem Fenster des dritten Stockes heraus, daß es das Gleichgewicht verlor und auf die Straße hinabstürzte. Das Kind blieb mit zerschmetterten Gliedern tot auf dem Straßenpflaster liegen. Der Unfall rief unter den Passanten ein allgemeines Entsetzen hervor.

Leipzig, 25. November. Die einzelnen Ausschüsse beim XII. Deutschen Turnfest in Leipzig haben die Abrechnung über ihre Tätigkeit herausgegeben. Aus dem Bericht des Finanzausschusses gewinnt man einen interessanten Einblick in die Einnahmen des Festes, die sich, soweit die Tätigkeit des Finanzausschusses in Frage kommt, auf 658 000 M. belaufen, während die Gesamteinnahme des Festes überhaupt 870 000 M. ausmacht. An Einnahmen verbuchte der Finanzausschuß außer dem Festbeitrag der Stadt Leipzig in Höhe von 50 000 M.: 58 448 Festkarten zu 6 M. mit rund 350 000 M., 1689 Turnerkarten mit rund 5000 M., 2435 Jünglingskarten mit rund 3600 M., sodas an Festbeiträgen durch Turner und Turnerinnen rund 359 000 M. vereinnahmt worden sind gegen 237 000 M. in Frankfurt. Höchst überraschend ist das Ergebnis aus dem Verlaufe der Tageseintrittskarten. Aus den Dauerkarten sind nur eingenommen worden rund 6000 M. gegen 99 000 M. in Frankfurt, also 93 000 M. weniger. An Tageskarten sind verkauft worden rund 86 000 Stück zu 1,10 M., rund 72 000 Stück zu 60 Pfg., rund 21 000 Stück zu 35 Pfg., rund 7000 Stück zu 15 Pfg. und rund 29 000 Kinderkarten.

Leipzig, 26. November. Heute fand im Hotel „**Reichshof**“ das Abschiedessen statt, das vom hiesigen Offizierkorps zu Ehren des scheidenden kommandierenden

ok.
227.50
19
847.36
188.28
2
866.80
178.36
90.76
28
187.36
74
186.76
en.
rieh.
rei
Dbige.
Besitzer
ng.
g wird
it 100
erbeten.
g!
werde
Saser-
haben.
anzel.
er
el Klein-
Ausfüh-
erei an
en.
isch
mann.
isch
lian
ann.

Generals, Czjellenz v. Kirchbach gegeben wurde. Anwesend war das gesamte Offizierskorps. Der Stadtkommandant, Generalleutnant Czj. Krug v. Nibda, hielt die Festrede. — Nachfolger im Kommando des 19. Armeekorps ist der Kommandeur der 4. Division Nr. 40 in Chemnitz, Se. Czjellenz General der Kavallerie von Laffert.

Freiberg, 25. November. Der Arbeiter Robert Bernhardt aus Wilmshaus bei Dippoldiswalde wurde heute vom Schwurgericht wegen Brandstiftung zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Bernhardt hatte 25 Pfennig seinem Dienstherrn, dem Gutsherrn Oswald Raben in Lungwitz, zu wenig abgeliefert und war deshalb mit dem über 70 Jahre alten Mann derart in Streit geraten, daß es zu Tätlichkeiten gekommen war. Aus Rache darüber setzte er Wohnhaus und Scheune in Brand und Raben, der nicht versichert hatte, ist dadurch beinahe in den Bettelstand herabgebracht worden.

— Zschopau, 26. November. Im sächsischen Lehrseminar zu Zschopau erkrankten nach dem Genuß des Mittagessens 90 Seminaristen unter Vergiftungserscheinungen. Neun Erkrankte mußten ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen erholten sich bald wieder. Da die krankhaften Symptome bald nach dem Mittagessen auftraten, sind die Speisereste zur chemischen Untersuchung eingefandt worden, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist. Infolge der Massenerkrankungen war das unbegründete Gerücht aufgetreten, die Seminaristen seien an Cholera erkrankt.

— Aue, 25. Nov. In den letzten 8 Tagen sind hier wiederholt falsche Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen A und dem Bild Kaiser Wilhelms II. angehalten worden. Sie sind ziemlich gut geprägt, greifen sich fettig an und haben einen matten Klang.

Ämliche Mitteilungen aus der 37. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 28. Oktober 1913.

Anwesend: 5 Ratsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse, Ritter pp.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Ein elektrischer Hausanschluß wird genehmigt.
- 2) Zur geplanten Errichtung eines Holzschuppens zwischen Bachstraße und innerer Auerbaderstraße muß die Genehmigung aus grundsätzlichen Erwägungen versagt werden.
- 3) Das Ankleben der Ankündigungen an städtischen Anschlagstellen wird bis auf weiteres an den Lohnboten Herrn Hugo Tröger hier vergeben.
- 4) Falls die Wasserbüchse in der Bahnhofstraße von dem Straßenunterhaltungspflichtigen gereinigt werden müssen, soll die Reinigung durch städtische Arbeiter erledigt werden.
- 5) Für die Handels- und Gewerbesteuerverordnungen werden die Wahlleiter und deren Stellvertreter bestimmt.
- 6) Die Ehefrauen der Schulhausleute werden zur Invalidenversicherung angemeldet. Die Versicherungsbeiträge will man ganz auf die Stadtkasse übernehmen.
- 7) Als Tag der Stadterordnetenwahl wird der 8. Dezember dieses Jahres bestimmt.
- 8) Es wird Kenntnis genommen:
 - a. von einer Einladung des sächsischen Fischereivereins zu seiner Fischereiausstellung.
 - b. von der Genehmigung der Gemeindesteuerverordnung für die Dauer des Jahres 1914.
 - c. von Gewährung staatlicher Beihilfen für Handels- und Gewerbeschule.Beschlüsse wurden ferner gefaßt in 3 Bau-, 4 Steuer-, 1 Straf- und 3 verschiedenen Angelegenheiten.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 26. Novbr. Die Erste Kammer, die heute vormittag 11 Uhr zu ihrer 2. öffentlichen Sitzung zusammentrat, beschäftigte sich zunächst mit der Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern in den Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden. Auf Antrag des Herrn Geh. Kommerzienrats Waentig-Zittau wurden durch Zuruf die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht der vierten Deputation, die Zusammenstellung der während des ordentlichen Landtages 1911/12 von den Kammeren gefaßten Beschlüsse und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entschlüsse betreffend. Wirkl. Geh. Rat Kammerherr v. Schönberg erstattet hierzu den Bericht. Eine Debatte fand nicht statt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. der mündliche Bericht der zweiten Deputation über das Königl. Dekret Nr. 11, die vorläufige Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1914 betr.

Dresden, 26. November. Zweite Kammer. Am Regierungstische sämtliche Minister und zahlreiche Kommissare. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Minuten. Haus und Tribünen sind gut besucht. Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Vorberatung über den Rechenschaftsbericht für 1910/11, den Staatshaushaltsetat für 1914/15, der Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung fortlaufender Staatsbeihilfen an die Schulgemeinden und der Antrag Castan betreffend die Befreiung der Einkommen bis zu 800 Mark von der Einkommensteuer ohne Beeinträchtigung der politischen Rechte. Sämtliche vier Punkte werden gleichzeitig zur Debatte gestellt. Nach dem Vortrage der Registrande ergreift das Wort zunächst Staatsminister von Seydewitz zu seinem Finanzexposee. Der Minister bespricht zunächst den Rechenschaftsbericht für 1910/11, dieser habe durchweg im Zeichen einer Hochkonjunktur gestanden. An dem Ueberschuß seien diesmal ganz überwiegend die Staatsbahnüberschüsse dauernd Ausgaben zu begründen, sei allerdings ganz unangebracht. Der Etat für 1912/13 weise sehr erhebliche Einstellungen im außerordentlichen Etat auf, darunter 27 Millionen Mark für Kohlenfelderkäufe. Ungeachtet der hohen Ueberschüsse aus der Periode 1910/11 sei die Regierung genötigt gewesen, neue Staatsschulden aufzunehmen, und zwar aus der der Regierung bereits früher bewilligten Anleihe von 100 Millionen. Es seien zur Zeit rund 26 Millionen in Anspruch genommen worden. Die Regierung werde trotzdem an dem Grundsatz festhalten, einer Vermehrung der Staatsschulden mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Sehr unerfreulich sei, daß der außerordentliche Etat für 1913/14 wiederum eine ganz außerordentliche Höhe, nämlich 73 Millionen,

erreicht habe. Zur Tilgung der Staatsschulden sei eine weitere erhebliche Anleihe aufgenommen worden. Es machten sich leider Anzeichen einer bevorstehenden rückgängigen Konjunktur bemerkbar. Trotz der wenig günstigen Ausichten habe er geglaubt, den hohen außerordentlichen Etat zur Annahme empfehlen zu sollen, umso mehr, als durch die Schaffung von Arbeitsgelegenheit Industrie und Arbeiterschaft Beschäftigung fänden. Der Minister kommt dann im weiteren Verlaufe auch auf die Reichsteuergesetzgebung zu sprechen. Als er den vorigen Etat dem Hause vorlegte, habe er betont, daß das finanzielle Verhältnis der Bundesstaaten zum Reiche wenig erfreulich sei. Heute sei dies Verhältnis leider noch ungünstiger geworden. Man habe dem Reiche zur Erfüllung seiner Aufgaben zwei direkte Reichsteuern bewilligt, nämlich den Wehrbeitrag und die Reichsvermögenszuwachssteuer. Der Wehrbeitrag lasse sich noch allenfalls rechtfertigen, da es nicht angängig sei, das Reich mit einer so hohen Anleihe zu belasten. Die Reichsvermögenszuwachssteuer dagegen bedeutete einen direkten Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten. Die sächsische Regierung habe im Bundesrate gegen diese Steuer gestimmt und werde auch weiterhin gegen jede direkte Reichsteuer ihren Einfluß geltend machen. Die Regierung rechne bei dieser ihrer Haltung auf die Zustimmung der Ständekammer. (Lebhafter Beifall.) Der Minister bemerkt zum Schluß, daß der vorliegende Etat kein ungetrübtes Bild aufrolle. Es sei unbedingt die größte Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung geboten. Halte man aber an den zwei mächtigen Grundpfeilern der Staatswohlfahrt, Arbeit und Sparsamkeit fest, so dürfte es gelingen, den Etat in Zukunft wieder günstiger zu gestalten. (Lebhafter Beifall.)

Als erster Debatteredner ergreift Abgeordneter Gähnel (kons.) das Wort. Er beantragt die Ueberweisung des Rechenschaftsberichts an die Rechenschaftsdeputation, des ordentlichen Etats mit Ausnahme einiger Kapitel, sowie des Finanzgesetzentwurfes an die Finanzdeputation A, des außerordentlichen Etats und der Eisenbahnkapitel des ordentlichen Etats an die Finanzdeputation B und des Gesetzentwurfes über die Bewilligung fortlaufender Staatsbeihilfen an Schulgemeinden an die Finanzdeputation A. Abgeordneter Hettner (natl.) wirft zunächst einen Rückblick auf die allgemein politische und wirtschaftliche Lage des Landes, und geht dann auf die einzelnen Etatkapitel näher ein. Die finanzielle Lage des Staates sei nicht schlecht. Das Rückgrat des Staatswesens liege aber nicht in den Eisenbahnen, sondern in den Steuererträgen. Aus diesem ersehe man eine gesunde Aufwärtsbewegung. Die Einkommen unter 600 Mark sollten ohne Schwämmerung der politischen Rechte steuerfrei belassen werden. Der Redner fordert schließlich den Erlaß eines neuen Volksschulgesetzes. Abgeordneter Fleißner (soz.) meint, daß die Regierung aus der Schuldenwirtschaft der früheren Jahre jezt in das andere Extrem unangebrachter Pflanzerei verfallen sei, worunter die Erfüllung der Kulturaufgaben leide. Hierauf begründet der Redner den Antrag Castan. Es müsse jedoch jede Beschränkung der politischen Rechte ausgeschlossen bleiben. Der Antrag Fleißner auf Ueberweisung des Antrages Castan an die Finanzdeputation A finde genügende Unterstützung. Abg. Gütther (fortschritt. Volksp.): Die Zahlen des Finanzministers geben kein genügend klares Bild. Die Vermehrung von fünfzig Richterstellen genüge nicht. Die Finanzlage gefaßte sehr gut eine solche um hundert Stellen. Seine Partei unterstütze durchaus die Forderung der Nationalliberalen nach einer gründlichen Volksschulreform. Was die Frage direkter Reichsteuern betreffe, so sei der Grundsatz, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten gehörten, nirgends in der Reichsverfassung zu finden. Es handle sich lediglich um ein Gewohnheitsrecht, das die Grundsätze des Reiches nicht berühre.

Staatsminister von Seydewitz: Auf die vielfach geäußerten Anregungen heute einzugehen, sei unmöglich. Lediglich der Behauptung, daß die Regierung für die Finanzlage des Reiches kein Verständnis habe, müsse er widersprechen. Ebenso dem Vorwurf, daß in Sachsen das Prinzip bestehe, die Einnahmen zu niedrig und die Ausgaben zu hoch einzustellen. Weiterberatung Donnerstag vormittag 10 Uhr. Schluß 6 1/4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

175. Sitzung, Mittwoch, den 26. November. Am Bundesratsstische: Dr. Visco, von Leipzig, von Falkenhayn. Bereits heute am zweiten Beratungstage bot der Reichstag ein recht buntes Bild. Das Haus wies wiederum eine leidliche Besetzung auf, und der gestern leere Bundesratsstisch wies heute eine recht starke Besetzung auf. Die Interpellationen wurden allerdings, wie vorausgesehen war, abgeseht, weil die Regierung noch nicht in der Lage ist, sie zu beantworten, infolgedessen kam alsbald die erste Besung des Spionagegesetzes heran, der die Anwesenheit der Regierungsvertreter galt. Nicht weniger als drei Herren vom Ministerstische glaubten den Entwurf begründen zu müssen. Eine kurze juristische Einleitung brachte Staatssekretär Visco, der auf die Notwendigkeit einer Reform hinwies. In dieselbe Reihe hieben andere Herren, und zwar die Sprecher der Heeres- und der Marine-Verwaltung. Herr von Falkenhayn, der neue Herr im Kriegsministerium, benutzte die Gelegenheit, sich der Volksvertretung vorzustellen und man muß sagen, das er, obwohl es sich um sein Debut handelte, sich in der parlamentarischen Arena recht geschickt zu bewegen verstand. Als Hauptgegenstand seiner speziellen Erörterung hatte er sich neben dem Hinweis auf die militärische Seite der Angelegenheit, die heikelführende Frage der Pressekritik in Heeresfragen vorgenommen, die bekanntlich

durch das neue Gesetz eine gewisse Einschränkung erfahren soll, weil man daraus eine Gefahr für die Landesverteidigung befürchtet. Seitens der Heeresverwaltung will man auf seinen Schein bestehen, aber der Kriegsminister ließ doch durchblicken, daß man in der Kommission bis zu einem Grade Entgegenkommen zeigen will und eine Einigung herbeizuführen hofft. Der Minister vergaß dabei nicht, zu betonen, daß er selbst den Wert der Presse ungemein hoch einschätze, und mehrfach hierfür schon Beweise erbracht habe. Ihm sekundierte noch vom Standpunkt der Marine aus Herr von Tirpitz, der es nicht erst nötig hatte, sich dem Hause vorzustellen, sondern er seit 15 Jahren seines Amtes waltet. Als er beginnen wollte, hatte gleichzeitig unter schallender Heiterkeit des Hauses der Präsident Herr Stadthagen das Wort erteilt. Dieser stand naturgemäß zurück, um nachher um so schärfer einzusehen, und für das Spionagegesetz die Heeresrüstung und Heeresverwaltung verantwortlich zu machen. Es sei lächerlich, wenn man Spionage bestrafen wolle, während man selbst solche anderweit betreibt. Das Gesetz namentlich in seinem Passus gegen die Presse sei gemeingefährlich und der Entwurf verdiene ein Begräbnis erster Klasse. Auch Herr Gröber äußerte schwere Bedenken gleichfalls hinsichtlich des Passus über die Presse und meint, daß die augenblicklichen Bestimmungen im großen und ganzen genügen. Für den Entwurf trat der Nationalliberal von Caller ein, der allerdings auch Verbesserungen des Entwurfs für ungemein notwendig erachtet. Auch weiterhin sandten die Parteien in der Hauptsache Juristen vor; die Rechtsparteien Herr Holtzschke, der für den Entwurf im großen und ganzen eintrat, während der bekante fortschrittliche Rechtslehrer von List lebhaft Bedenken vorbrachte. Es folgte noch heute die zweite Garnitur der Redner, eröffnet durch Genossen Köhen-Krauß. Nach einer Erwiderung des Kriegsministers ging die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Morgen kleine Vorlagen.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

28. November 1813. Perth erzählt in seinen Erinnerungen von Stein folgendes: Das Wesen, welches Stein in dieser Wendezeit der deutschen und europäischen Geschichte genoss, das Vertrauen, welches er als der treibende Geist des Bundes, als Deutschlands Mitterreiter seinem Volke einflößte, spiegelt sich in der Tatsache, daß Offiziere der verbündeten Heere den bekannten Professor der Geschichte und des Staatsrechts, Nicolaus Vogt in Frankfurt, aussuchten, und ihm die Frage stellten: ob Stein nach den Reichsgesetzen zum Deutschen Kaiser gewählt werden könne? eine Frage, die Vogt, Metternichs ehemaliger Lehrer, unbedenklich bejahte.

Zwei Helden.

Preisgedrucker Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Trommsdorff.

(41. Fortsetzung.)

Siebzehntes Kapitel.

Zwei Frauen.

„Komm, Hilda, laß uns gehen.“
„Ich kann nicht.“
„Du kannst nicht? Willst du jezt verzagen, Mädchen, wo wir alle Kraft aufs äußerste anspannen müssen, um Rettung zu erfinden?“
„Ist denn noch Hoffnung?“ fragte Hilda matt.
„Hoffnung ist, solange Leben ist. Noch sind sie nicht verurteilt.“
Hilda sprang auf und hielt beide Hände an die Schläfen.
„Gibt es etwas zu tun, Ermentrud, so bin ich bereit. Nur denken — denken kann ich nicht; denn entsehrlich blutige Wüder drängen sich vor in meinem Geiste. Was rätst du, Ermentrud? Was sollen wir tun?“
„Wir müssen nach Küstrin. Wir eilen dem Gefangenenzuge voraus, nehmen dort Wohnung und erdenken einen Plan zur Befreiung.“
Hildas Augen befehten sich. Ihre Wangen bräunten plötzlich.
„Ist das wahr? Ist das möglich, Ermentrud?“
„Ich spreche von einem Plan. Ob die Ausführung möglich ist, müssen wir abwarten.“
Am 21. Februar sollten die Gefangenen weitergeführt werden. Nachdem die Schwestern dies mit Sicherheit erfahren hatten, machten sie sich auf den Weg nach Küstrin. Der ungeheure Troß, der die französischen Truppen immer begleitete, war schon unterwegs und bewegte sich auf der Landstraße nach Küstrin. General d'Agoult mit seiner Brigade und den Gefangenen wollte später folgen.
Die Mädchen mußten, um sich nicht zu verirren und dadurch ihre Ankunft in Küstrin zu verspäten, ebenfalls den Weg über die öffentliche Landstraße nehmen. Ermentrud war ruhig und gefaßt. Sie, die früher gern sich an die Schwester gelehnt hatte, übernahm jezt die Führung. Sie hielt es für geraten, sich in keiner Weise zu verbergen, sondern ruhig und offen ihre Straße zu ziehen wie Leute, die dahin gehören. In der Tracht der Landleute konnten sie zunächst keinen Verdacht erregen. So glückte es ihnen sogar, die größte Straße mit dem Wagen zurückzulegen.
Sie wurden nämlich, als ein Marktentersucher langsam an ihnen vorüberfuhr, bemerkt und angerufen, ob sie Lust hätten, auszusitzen.
Ermentrud überlegte nicht lange. Sie nahm für sich und ihre „Base“ das freundliche Anerbieten mit Dank an und machte sich durch ihre lebenswürdige Zuverlässigkeit sogleich beliebt bei der jungen Wamme. Vor Küstrin dankte sie mit höflichen Worten für die Gastfreundschaft und verließ mit Hilda den

Wagen.
erreicht.
Die
fällt.
ritten
Das Ge
aus dem
geilt u
Mit st
Ber
nahme
wesen.
vollführ
jeden
Laten
eigniss
rum wi
ein Do
Küstrin
Es schw
Gen
fort du
wollte
dort lie
Frage:
„I
stücker
sollen r
Er
tier hat
Da
in dem
mit gu
Wohnu
„G
bei Jhr
Di
wegden
„B
schloffen
recht ge
sichen
„H
mentru
Di
„G
Siebel
Er
war di
„H
haltkau
bemerk
„E
fähiger
öfnete
runden
„E
tezahl
Jh tu
nicht u
wie ich
die W
samme
„G
da au
im Un
Ausseh
„G
trud b
„A
meister
„Unte
geklagt
Über e
sein fo
reisen
ja kau
Seid.
„H
Blaude
und je
kannte
Hirich
„G
um Fr
„A
ist das
gericht
den n
die tal
Die W
wenn
„A
Straß
an,“ n
haufe
Küstrin
hinter
haus.
„E
Stadt
„rühmt

Wagen. Sie hatten in der Hälfte der Zeit ihr Ziel erreicht, als es zu Fuß hätte geschehen können.

Die Straßenküstren waren mit Truppen gefüllt. Die Quartiermacher des Generals d'Agoult ritten hier und her, um Wohnungen zu belegen. Das Gerücht von der baldigen Ankunft der Gefangenen aus dem Hirschfeldschen Freikorps war vorausgeeilt und hatte wie ein Pauferfeuer die Stadt erfüllt. Mit stummem Grimme hörten es die Bewohner.

Wenn irgendwo, so war in Küstrin die Anteilnahme an dem Geschehe des Freikorps lebhaft gewesen. Bei Küstrin waren die kühnsten Handstreich vollführt, und mit lebhaftem Jubel hatten die Küstriner jeden Erfolg begrüßt, jeden Mißerfolg bedauert. Alle Taten des Korps wurden von den Küstrinern als Ereignisse betrachtet, die jeden persönlich angingen. Darum wirkte die Kunde von der Gefangennahme wie ein Donnererschlag. Vor allem bedrückte die Bürger Küstrins das dunkle Gerücht über Wilhelm und Zaher. Es schwirrte von Haus zu Haus, von Mund zu Mund Gewaltfam zog Ermentrude die Schwester mit sich fort durch die Berliner Straße. So viel als möglich wollte sie ihr die Worte ersparen, die bald hier, bald dort fielen, und die nichts anderes betrafen als die Frage: welches Schicksal erwartet die beiden Offiziere? „Ich kann es nicht ertragen, die Neben zu hören“, flüsterte Hilda bebend. „Was sollen wir tun? Was sollen wir tun?“

Ermentrude sah bang umher. Wenn sie nur Quartier hätte für sich und Hilda!

Da bemerkte sie in der Tür eines niedrigen Hauses, in dem ein Bäderladen war, eine kleine, rüchliche Frau mit gutherzigem Gesicht. Vielleicht gab es da eine Wohnung. Rasch trat sie heran.

„Gute Frau, könnten wir wohl auf ein paar Tage bei Ihnen unterkommen finden?“ bat sie leise.

Die weiche Stimme, die schönen sanften Augen bewegten die brave Bäckerfrau mächtig.

„Bei mir ist nichts frei“, antwortete sie unentschlossen. „Ich würde Sie gern aufnehmen, ja, gewiß, recht gern; aber die Franzosen haben über meine sämtlichen Räume verfügt.“

„Wir nehmen mit jedem Etchen fürlieb“, fuhr Ermentrude stehender fort.

Die rüchliche Frau sah nachdenklich aus.

„Ich habe ja noch das kleine Räumchen nach dem Siebel — nur eine Kammer.“

Ermentrude ergriff ihre beiden Hände. Damit war die Frau überwunden.

„Kommen Sie, folgen Sie mir rasch“, sagte sie halbklaute. „Es braucht keiner der Franzosen Sie zu bemerken.“

Sie lief so schnell die Treppe hinauf, daß die leichtfüßigen Schwestern ihr kaum folgen konnten, und öffnete die Tür zu einem Raume mit einem kleinen, runden Fenster. Allerlei Gerätschaften standen darin.

„So, hier können Sie bleiben“, sagte sie. „Was Sie bezahlen sollen? O, darüber einigen wir uns schon. Ich tu's Ihnen zu Gefallen, weil ich — nun, weil ich nicht widerstehen kann. Ja, ja, ich spreche ganz ehrlich, wie ich's meine. Viel Platz ist nicht da, aber man kann die Mulden und Tröge aus der Bäckerlei etwas zusammenrücken. Dann reicht es als Notbehelf.“

Geschäftig lief sie umher, schob hier zurück, setzte da aufeinander, und wirklich hatten ihre runden Hände im Umsehen dem Kämmerchen ein ganz behagliches Aussehen gegeben.

„Es ist wunderschön, gute Frau“, lächelte Ermentrude dankbar.

„Frau Simon heiß ich, Witwe des seligen Bäckermeisters Joh. Simon“, ergänzte die runde Meisterin. „Unten ist mein Laden. Von Backwaren ist, Gott sei's geklagt, in jetziger Notzeit nicht mehr viel die Rede. Aber es war ein blühendes Geschäft, auf das ich stolz sein konnte. O je, wie ging meine Ware ab! Reizend, reizend lag man nur sagen. Heute — ich bekomme ja kaum mehr das Mehl zum Baden, kaum für schweres Geld. Alles hat der Krieg verschlungen.“

Hilda war ans Fenster getreten. Sie konnte das Plaudern der guten Frau Simon kaum mit anhören und schaute sich nach Alleenstein mit Ermentrude. Sie kampte alles wieder; denn sie war wiederholt mit dem Hirschfeldschen Freikorps durch Küstrin geritten.

Ermentrude war nie hier gewesen.

„Richt wahr, das ist der Marktplatz?“ fragte sie, um Frau Simons Redestrom einzudämmen.

„Das stimmt, Fräulein, und da in der Mitte, das ist das Rathaus. Da wird wahrscheinlich das Kriegsgericht über die Gefangenen abgehalten. Sollte's denn wahr sein, was man hört? Herrgott im Himmel, die tapferen jungen Leute! Ist es nicht ein Jammer? Die Augen möchte man sich aus dem Kopfe weinzen, wenn man sich vorstellt.“

„Und nach dieser Seite sieht man auf die Berliner Straße, nicht wahr?“ unterbrach Ermentrude wieder.

„Ganz richtig. Von da kommen die Gefangenen an“, nickte Frau Simon. „Sie werden nach dem Blockhaus gebracht. Das ist das sicherste Gewehrhaus in Küstrin. Sehen Sie das dunkle Gebäude, ein Stückchen hinter dem Rathaus, Fräulein? Das ist das Blockhaus. Da kommen sie hin.“

„Wie heißt die Anhöhe, die man drüben über der Stadt liegen sieht?“

„Das ist der Gohrin. Der ist in ganz Küstrin berühmt. Unten drunter fließt die Oder. Sehen Sie auch

den Turm hinter dem Marktplatz? Das ist die Garnisonkirche, die Friedenskirche genannt. Das Häuschen daneben gehört dem Garnisonprediger Giesel. Das ist ein feiner, frommer Herr und preußentreu bis auf die Knochen.“

Ermentrude Augen weiteten sich.

„Giesel heißt der Prediger?“

„Ja wohl, Giesel. Den müßten Sie kennen, Fräulein! Aber jetzt muß ich hinunter, sonst räumen mir die Herren Soldaten das letzte Bißchen aus dem Laden, was ich habe. Die schämen sich ja nicht. Machen Sie sich's indessen nur bequem. Und schließen Sie zu, wenn ich Ihnen raten darf. Zwei so hübsche junge Fräulein wie Sie sind niemals sicher in unseren wüsten Zeiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Oldenburg, 26. November. In Diepholz sind bei einem Scheunenbrand des Gutshofbesizers Kirchhoff fünf Kinder in den Flammen umgekommen.

— Essen, 26. November. In der benachbarten Bürgermeisterei Stoppenberg ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen. 126 Erkrankungsfälle sind amtlich festgestellt, von denen 26 tödlich verliefen.

— Schweres Eisenbahnunglück in Prag. Kurz vor dem Prager Franz-Josef-Bahnhof fuhr ein Arbeiterzug infolge falscher Weichenstellung in einen Güterzug. 62 Personen, meistens Eisenbahnangestellte, wurden verletzt, davon 7 erbeblich.

— Der Unfall des „Imperator“ bei New York. Das Hamburger Seeamt hat über den Unfall des Dampfers „Imperator“ am Peer von Hoboken am 28. August folgenden Spruch abgegeben: Am 28. Aug. 1913 ist im Hafen von New York im Proviandraum des Dampfers „Imperator“ auf nicht zu ermittelnde Weise Feuer ausgebrochen, wobei der zweite Offizier Sobrecht in aufopfernder Pflichterfüllung den Tod gefunden hat. Die Feuerlöschvorrichtungen an Bord waren in bester Ordnung, auch hat sich die Besatzung der Aufgabe, des Feuers Herr zu werden, völlig gewachsen gezeigt.

— Die Kunst, die Pelzkola zu tragen. Die Pelzkola ist heute an Länge und Breite so gewachsen, daß sie nicht mehr nur ein bloßes Bier- und Ergänzungsstück ist, sondern, daß sie beginnt, einen selbständigen Kleidungsstück zu erhalten, sie wird ein besonderes Kleidungsstück mit eigenem Charakter wie der Mantel oder der Rock. Aber sie verlangt mehr als jeder andere Kleidungsstück, kunstvoll getragen zu werden. Ihre Handhabung ist durchaus nicht leicht, und sie erfordert viel künstlerischen Geschma. Sie wurde bisher entweder um den Hals geschlungen und mit den Enden frei nach unten hängend getragen oder konnte auch schärpenartig um den Leib gemunden und in einem losen Knoten befestigt werden. Die letzte Neuheit aber sind Pelzkolen von solcher Ausdehnung, daß sie als richtige Mäntel arrangiert werden können. Sie sind bedeutend länger, als der Körper, sodas sie mehrmals, von der Schulter aus um Brust und Taille geschlungen werden können und so, in einem überaus reizvollen Linien- und Lichterspiel, der diesjährigen Wintermode ein besonders einprägsames Hiebstück verleihen. Sie kann entweder von der Schulter aus, in einem schweren, großlinigen Wurf, über den Rücken gelegt, und von unten her wieder über die Achsel gezogen werden. Dieses ist die Tunikaform. Sie kann aber auch um beide Schultern gelegt und unter den Armen kreuzweise durchgezogen werden, die Enden lose nach unten fallend, und gibt so eine originelle, entzückende Pelzcape. Sie bevorzugt bis jetzt hauptsächlich den schöngezeichneten Breitwollwoll, überhaupt mehr kurzhaarige Felle, wie z. B. Persian und Nerz.

— Und er lieb den Freund ihm zum Värgen. Aus Halle wird den „V. R. N.“ geschrieben: Zwar hat sich unser Halle an der Saale längs zur Großstadt gewandelt, aber daß trotzdem die Wuldenöhne unserer ehrwürdigen Alma mater die kleinen Freuden und Leiden der alten Burschenherlichkeit sich nicht rauben lassen, beweist ein lustiger kleiner Vorfall, der zwar zu dem nahen Jena hinüberfällt, dessen Heiden aber zwei junge Hallenser Studenten sind. Jogen da zwei Söhne unserer Universität auf einer kreuzfidelten Bierreise nach Jena, von Rneipe zu Rneipe geleitete sie das lächelnde Schicksal und überall trant man immer noch eins. In einem Wirtshaus, wo ihnen der edle Neben- und Gerstenlaut (und auch andere trinkbare Säfte) besonders mundeten, setzten sie sich fest. Fester wie Pech. Nach stundenlangem Zechen machten sie die fatale Entdeckung, daß der Geldbeutel schmal und der traurige Rest nicht annähernd reichte, die Zechschulden zu bezahlen. Sie offenbarten sich dem Wirt und kamen dann überein, daß einer von den beiden nach Halle eilen sollte (mit D-Juggeschwindigkeit auf Kosten des Wirtes), während der andere als Pfand zurückbleiben sollte. Gesagt, getan. Und er ließ den Freund ihm als Värgen... Dieser wartete geduldig bis zum nächsten Morgen, bis zum Mittag; wieder senkte sich der Schatten der Nacht über Jena und keine Auslösung erfolgte. Als aber auch der folgende Tag keine Geldlösung brachte, griff unser Wuldensohn bekommenen Herzens zum Telefonformular und beichtete seinem „Alten“ sein Mißgeschick. Und so kam es, daß statt des Freundes der Vater die schöne Tat vollbrachte, die dem Dichter vorgeschwebt hatte. Das Wiedersehen der beiden Kommilitonen in Halle aber soll weder herzlich noch sonnig verlaufen sein...

Welschnachtswunsch.
Du lieber, guter Welschnachtsmann,
O höre meine Bitte an:
Ich wünsch' mir eine Nischenkürze
Und auch ein Bißchen Nagel's Würze.
Dazu noch Nagel's Suppenwiese,
Weil ich so gerne Hausfrau spiele,
Und schön, wie Mutterchen, Koch ich dann.
Bist du einst hungrig, Welschnachtsmann,
So komm zu mir und sei mein Gast,
Fein schmeckt, was Du begehret hast.

Wettervorhersage für den 28. November 1913.
Westwinde, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag.
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 27. Novbr., früh 7 Uj:
5,2 mm + 5,2 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.
Uebernachtet haben im
Rathaus: Robert Reichardt, Am., Leipzig. Paul Köbel, Ing., Dresden. Alfred Göpel, Arzt, Altenburg. Paul Schneider, Kraftwagenführer, Plauen i. V.
Reichshof: Kurt Schumann, Am., Chemnitz. Eugen Sumner, Am., Dresden. Hermann Walz, Am., Chemnitz. Leo Reimann, Am., Berlin. Albert Handwert, Am., Annaberg. Curt Raumann, Am., Georg Schelm, Am., beide Leipzig. Curt Koch, Am., Plauen. Carl Bodenhein, Fabrikdirektor, Leipzig. Richard Weber, Am., Plauen i. V. Martin Bach, Am., Scheibenberg. Wilhelm Dienstadt, Am., Frankfurt a. M.
Stadt Leipzig: G. Gesele, Am., Gera. Martin Preusche, Am., Leipzig. Paul Riehe, Am., Gera.
Stadt Dresden: Fritz Panmann, Am., Chemnitz. Karoline Dietrich, Händlerin, Altenburg. Ernst Schreier, Am., Zwickau.
Engl. Hof: Albert Behm, Fabrikant, Schlettau. Carl Sontob, Oberinspektor, Plauen i. V.
Gasthaus z. Brauerei: Otto Zebler, Am., Leipzig. Paul Dopf, Stickermeister, Plauen i. V.

Chemischer Marktpreis
vom 26. Novbr., 1913

Ware	10 R. 6 Pf. bis 11 R. 70 Pf.
Weizen, fremde Sorten	10 R. 6 Pf. bis 11 R. 70 Pf.
sächs., 70-73 kg	8 . 50 . . . 9 . . .
73-78 kg	9 9 . 55 .
Roggen, sächsischer	7 . 85 . . . 8 . 25 .
preussischer	8 . 25 . . . 8 . 40 .
Gerstebroggen, sächsischer, beidseitig	6 . 50 . . . 7 . 50 .
Roggen, fremder	8 . 80 . . . 8 . 80 .
Gerste, braun, fremde	9 . 25 . . . 10 . 50 .
sächsischer	8 . 25 . . . 9 . 25 .
futtler	6 . 65 . . . 7 . 10 .
Hafers, sächsischer	7 . 80 . . . 8 . 30 .
bereinigt	6 . 50 . . . 7 . 25 .
sächs. bereinigt, alt u. neu	8 . 20 . . . 8 . 50 .
preussischer, alter	8 . 20 . . . 8 . 50 .
neuer	8 . 20 . . . 8 . 50 .
ausländischer	8 . 20 . . . 8 . 50 .
Erbsen, Koch	10 . 50 . . . 11 . . .
Hen	3 . 40 . . . 3 . 80 .
gebündelt	4 4 . 40 .
Stroh, Pflanzensack	2 . 10 . . . 2 . 30 .
Rafschinsack	1 . 40 . . . 1 . 70 .
Kammstroh	1 1 . 30 .
Kartoffeln, inländische	2 . 50 . . . 3 . . .
ausländische	2 2 . . .
Butter	2 . 70 . . . 2 . 90 . für 1 kg
Berzel Küstrin — Stück	2 2 . . . für 1 Stück

Neueste Nachrichten.

— Dresden, 27. November. Im weiteren Verlauf der Etatsberatung in der zweiten Kammer stellte der Finanzminister von Seydewitz die Begebung einer vierprozentigen sächsischen Staatsanleihe in Aussicht. Der Betrag und der Zeitpunkt der Emission soll aber erst festgelegt werden, sobald eine Besserung der Geldmarktverhältnisse eingetreten ist.

— Breslau, 27. November. Dem Leiter des physikalischen Instituts in Breslau, Geheimrat Lummer, ist es gelungen, Kohle in flüssigen Zustand zu versetzen.

— Duisburg, 27. November. Eine große Feuersbrunst zerstörte den Fabrikbau der mit der Kupfhäuserhütte verbundenen Ruhr-Werke, A.-G. Der Betrieb liegt völlig lahm. Sämtliche Modelle wurden vernichtet; doch der Motorbau wurde schon seit einiger Zeit nicht mehr betrieben.

— Zabern, 27. November. Der Oberleutnant v. Forstner wurde mit einem Verweise bestraft. Der Gebrauch des von ihm angewandten Wortes „Bades“ ist durch Regimentsbefehl verboten worden.

— Wien, 27. Novbr. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu äußerst stürmischen Szenen. Die Ursache bildeten die scharfen Angriffe des deutsch-radikalen Abgeordneten Seidl gegen die Sozialdemokraten. Als Seidl seine Rede beendet hatte, erklärte der Vizepräsident Bernersdorfer (Soz.), der den Vorsitz führte, er müsse das Haus um Entschuldigung bitten, weil er wegen der Zugehörigkeit zu der von Seidl angegriffenen Partei diesem keinen Ordnungsruf erteilt habe. Nunmehr erhob sich ein ungeheurer Lärm. Die Fraktion Seidls schlug auf die Pultdeckel und die Bänke. Der Lärm dauerte über eine Stunde und konnte erst durch Schluß der Sitzung beendet werden.

— Paris, 27. November. „Petit parisien“ bringt heute einen Artikel über die deutsch-französischen Verhandlungen betreffend Kleinasien und teilt mit, daß diese Verhandlungen erst jetzt beginnen. Alle Gerüchte, daß bereits Verhandlungen stattgefunden haben, seien unwahr; ebenso unwahr sei es, daß große Uneinigigkeiten sich herausgestellt hätten. Naturgemäß seien, wie stets bei Beginn neuer Verhandlungen verschiedene Ansichten zu tage getreten. Die Uneinigigkeiten beziehen sich aber nur auf sekundäre Punkte, über die Hauptpunkte bestehe zwischen den bei-

Degea  **Glühkörper**

Machen Sie keine kostspieligen Beleuchtungs-Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige: „Degea“ den besten Glühkörper der Aerogeltechnologie!

Erhältlich bei der Gasanstalt, Ludwig Gläss, Eibenstock und in allen besseren Installationsgeschäften.

den Ländern eine vollständige Einheit und seien ihre Ansichten die gleichen. Ein vollständiges Programm sei von den Delegierten der beiden Länder bereits ausgearbeitet und der französische Botschafter Cambon hatte am Dienstag mit dem deutschen Unterstaatssekretär v. Zimmermann noch eine Beratung in dieser Angelegenheit.

— Epernay, 27. Novbr. Gestern erblühten Landbewohner in der Nähe von Epernay einen Aeroplan in etwa 500 Meter Höhe, der anscheinend einen Landungsplatz suchte. Plötzlich kürzte der Apparat ab, wobei der Benzolvorrat sich entzündete. Alle Anstrengungen der Landleute,

den Brand zu löschen, waren vergeblich. Später zog man unter den Trümmern zwei verkohlte Leichen hervor. Beide sind unkenntlich. Die eine scheint diejenige eines Offiziers, die andere die eines Soldaten zu sein. Nur das Gesicht und das rechte Bein des angeblichen Offiziers sind nicht verbrannt. Die Uhr des Offiziers war am Nachmittag um 3 Uhr stehen geblieben. Ein Portemonnaie mit 40 Frs. und 250 Centimes wurde ebenfalls gefunden. Die Identität der beiden Verkohlten konnte noch nicht festgestellt werden.

— London, 27. November. Der japanische Dampfer „Maru“ ist bei Hongkong mit einer Schaluppe in Kollision geraten. Die

Schaluppe ging bald nach dem Zusammenstoß unter. 30 Mann der Besatzung ertranken, die übrigen konnten gerettet werden.

— Sofia, 27. November. Der Minister des Äußern Genadjew erklärte verschiedenen Mitgliedern des diplomatischen Korps, daß König Ferdinand in 8 Tagen zurückkehren werde, und daß damit die Kampagne, welche gegen Bulgarien geführt werde, ihr Ende nehmen müsse.

Kursbericht vom 26. November 1913. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Industrie-Obligationen.		Bank-Aktien.		Dresdner Bank		Canada-Pacific-Akt.	
3 Reichsanleihe	78.90	3 1/2 Dresdner Stadtanl. von 1908	87.75	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	93.80	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 15	94.20	Sächsische Bank	152.20	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)	192.50
3 1/2 "	85.2	4 Magdeburger Stadtanl. von 1908	96.50	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.30	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	93.50	Industrie-Aktien.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	88.00
4 "	90.10	Ausländische Fonds.		Industrie-Obligationen.		Bank-Aktien.		Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	129.80	Stöhr & Co. Kammgarntspinnerei	164.00
3 Preussische Consols	78.10	4 Oesterreichische Goldrente	88.90	4 1/2 Chemnitz. Aktienspinnerei	—	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—	Wanderer-Werke	87.20	Weisenthaler Aktienspinnerei	29.00
3 1/2 "	85.2	4 Ungarische Goldrente	84.20	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.00	Chemnitz. Aktien-Spinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	207.90
4 "	90.10	4 Ungarische Kronenrente	80.50	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—			Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	55.00	Plauerer Tüll- und Gard.-A.	94.75
3 Sächs. Rente	78.10	4 Chinesen von 1896	97.10	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.00			Schuckert Elektrizitäts-Werke	147.4	Phönix	287.00
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	95.30	4 Japaner von 1905	82.60					Grosse Leipziger Strassenbahn	199.50	Hamburg-Amerika Paketfahrt	157.50
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1905	80.00					Leipziger Baumwollspinnerei	200.00	Plauerer pitten	75.00
3 1/2 Chemnitz. Stadtanl. von 1889	92.00	4 Buenos Aires Stadtanleihe	117.00					Hansadampfschiffahrts-Ges.	268.00	Vogtländische Tüllfabrik	166.00
3 1/2 Chemn. Strassenanl. von 1907	96.30	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	137.00					Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	174.38	Reichsbank.	5 1/2 %
4 Chemnitz. Stadtanl. von 1905	96.80	4 Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.						Sächs. Kammgarntspinn. (Solbrig)	82.25	Zinsfuß für Lombard	6 1/2 %
		4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 2						Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	1 9.59		
								Dresdner Gasmotoren (Hille)	126.00		

Anzeigen-Annahme vor Weihnachten betr.

Infolge des stärkeren Eingangs von Inseraten machen wir erneut darauf aufmerksam, dass

grössere Inserate unbedingt am Tage vor der Ausgabe der gewünschten Nummer bis abends 6 Uhr

in unseren Händen sein müssen. Für später eingehende können wir keine Verbindlichkeit übernehmen. Wir bitten unsere gesch. Inserenten, dies gefl. zu beachten.

Hochachtungsvoll
Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Voranzeige.
Nächsten Sonntag (1. Advent)
Öffentliche Abendunterhaltung
bestehend in **Konzert und Ball.**
Eintritt im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
Turnverein „Frisch auf“ e. V., Eibenstock.

Zahnarzt Sauer
hält **Dienstags und Freitags** von nachmittags 1 1/2 Uhr ab
Poststraße 4 Sprechstunde.

Vom Ausschnitt übrig gebliebene
Sammet-Reste
in **schwarz, dunkelblau, dunkelgrün und dunkelbraun** verkauft.
solange Vorrat reicht.
Johannes Hüttl,
Reutersweg 2, I.

Prima Gaskoks

offertiert zu billigen Engros-Preisen
Dresdner Transport- und Lagerhaus - Aktien - Gesellschaft
vorm. G. Thamm
Dresden - Altstadt, Oststr.-Allee 14.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Mittwoch früh 1/9 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden meine herzlichste Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Tochter und Schwester, Frau
Clara Elsa Hüttner geb. Walther
in ihrem 26. Lebensjahre verschieden ist.
Eibenstock, den 26. November 1913.
Der trauernde Gatte
Curt Hüttner
nebst Kind u. übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Magazinstraße 10 aus statt.

frisch geröstete
Kaffee's
Cacao's
Tee's
neuester Ernte
empfiehlt **Herm. Seifert,**
Bergstr.

Eine Siebelstube
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Obere Grottenstraße 11.

Bestellungen

auf das **Amts- und Anzeigebblatt** für den Monat **Dezember** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amtsbl.

Heute **Freitag**, den 28. Novbr.
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Größeren Posten 9037.
Simili-Gold und Stahl
wird unter Selbstkostenpreis verkauft, da Verarbeitung aufgegeben.
Offerten unter G. S. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Für Wirte!
Bierpreis-Platate
sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**



Sanella
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
Pfd. 90 Pfg.

„Wintereier“
erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15-20 Gramm des sehr berühmten
Getreidefutters „Ragut“.
Zu haben bei
Hermann Wohlhart,
Drogerie, Eibenstock.

Älteren Sticker
sowie einige **Lamburrierinnen** sucht sofort
Friedrich Förster.

AMERICAN-SYSTEM.
Zahntsch. Koller
F. Pommer
Dentist.
Med. Zahnarzt
Plombierungen
Zahnoperation.
Hütten- Laboratorium.

Ein Teppich
bildet als **Weihnachtsgabe** das willkommenste und praktischste Geschenk! Ein schöner Sofaplüschteppich 140/200 cm kostet nur **M. 17,50-25,50.** Ein 200/300 cm Zimmerteppich M. 42,00-78,50, andere Größen im Verhältnis. In bekannt soliden, haltbaren Qualitäten zu haben im Versand- und Detail-Geschäft von
Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzstr. 2.
Passende Vorlagen, Decken u. Läufer etc. Muster frei g. fr. R. - Lagerbesuch lohnend!

500 Muster
in modernen Damenkleidstoffen u.
Stoffreste
zu preiswerten Knabenanzügen.
Alban Seidel.

Jungen Hausdiener
sofort gesucht. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Raucher
von 8 Pfg. - Zigarren
erhalten auch heute noch feinste Qualität, wenn sie kein zu großes Façon wählen.
Probieren Sie
„La Perla“
Alleinverkauf bei
Karl Ihlenfeld,
Zigarren-Import-Haus am Neumarkt.

Weiche ein mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
hochfein im Geschmack.
R. Seibmann, Langestr. 1.